

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 24

Artikel: Die Briefftaube im Dienste unserer Armee [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegen wehren. Es gibt ein Sprichwort: Wissen ist Macht. Das soll auch für uns gelten. Wir müssen unsere Dienstkameraden und Mitmenschen aufklären über die drei Vorpostenpunkte: erstens **Pflichten gegenüber dem Staate**, zweitens **Rechte des Bürgers**, drittens **der eidgenössische Brudersinn**, der uns Schweizer zusammenhalten soll und was darüber hinaus ist, ist feindliches Gebiet. Sind unsere Mitkameraden einmal soweit aufgeklärt, dass sie den Gegner kennen, wird es ein Leichtes sein, ihn zu schlagen.

Zum Schlusse, liebe Kameraden, möchte ich noch erwähnen, dass es noch gutes Schweizer Jungholz gibt, denkt nur an die Jungwehr, Jungschützen und Pfadfinder, auch die vielen Kadettenkompagnien, und dann wird es uns um die Zukunft nicht mehr bange sein. Kameraden, stellen wir uns im Geiste noch einmal am 1. August auf das Rütli und erneuern wir dort den Schwur von 1291 und dann frisch in den Kampf mit alter eidgenössischer Gesinnung. Ich glaube im Namen vieler meiner Kameraden geschrieben zu haben und schliesse mit dem alten Kampfruf:

Harus! Harus! Harus!

Gefr. J. Keller, II/62.

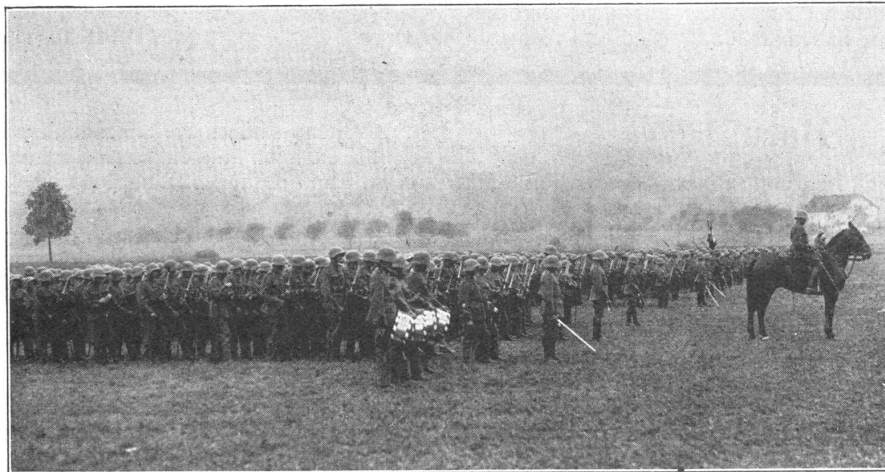
geflogene Tauben, die ohne weiteres in fahrende oder feste Brieftaubenstationen eingewöhnt werden können; in jüngere Tauben, die bereits geflogen sind und sich erst nach einiger Zeit in neue Schläge eingewöhnen lassen; in ältere, die nur in geschlossenen Volieren zur Zucht verwendet werden können. Bei der Evakuierung von Brieftaubenstationen in bedrohten Gegenden sind selbstverständlich die Transportkörbe, Gerätschaften, Futterkörbe und Futtervorräte mitzunehmen. Beim Brieftaubendepot sind auch die Reservewagen zur Eingewöhnung von Jungtauben zugeteilt.

Der Erfolg in der Verwendung von Brieftauben hängt in erster Linie von der Behandlung und Auffassung über die Bedeutung des Brieftaubendienstes der Mannschaften ab.

Die Verwendung der Brieftauben.

Die Verwendbarkeit der Brieftauben beruht bekanntlich darauf, dass sie den angeborenen Drang haben, auch auf grosse Entfernungen sehr schnell ihrem Heimatschlag zuzufliegen. Dieser Instinkt wird durch Trainieren in bestimmten Himmelsrichtungen weiter entwickelt. Eine gute Brieftaube bewältigt sicher Distanzen von 100 km in durchschnittl. 100 Min. Die in stabilen Heimat-

Bataillons-
Besammlung.



Bataillon
rassemblé

(Dubois)

Die Brieftaube im Dienste unserer Armee

Von Gefr. Huber Hch., Lst. Cav. 12.

(Schluss.)

Die Detachemente der Fortifikationen

haben die in den Befestigungen eingerichteten Brieftaubenstationen zu besetzen und deren Tauben zum Meldeflug abzurichten. Es fällt ihnen auch die Internierung auswärtiger Brieftauben für die Verbindung mit dem Landesinnern zu. Die Tauben müssen nach Geschlechtern getrennt und in besondern Räumlichkeiten eingeschlossen werden.

Die Brieftaubendepots.

Um den Abgang der Brieftauben bei der Armee ersetzen zu können, ist es notwendig, besondere Brieftaubendepots im Landesinnern zu errichten, welche durch Tauben von Brieftaubenstationen im bedrohten Landesgebiet gefüllt werden, sowie durch Tauben von Brieftaubenzüchtern, die nicht Mitglied einer Brieftaubenstation sind. Die eingezogenen Tauben werden in drei Klassen eingeteilt, nämlich ganz junge, noch nicht

geschlagenen trainierten Brieftauben können nur verwendet werden, wenn der Schlag sich zufällig in der Nähe der Stellung befindet. Es sind daher eine Anzahl fahrbarer Schläge (Brieftaubenwagen) aufgestellt worden, welche überall verwendbar sind. Letztere dienen ausschliesslich für Nahverbindungen, d. h. auf Entfernungen von 10 bis 20 km in direkter Luftlinie gemessen. Für die nach wie vor wichtigen Fernverbindungen werden auch weiterhin die stabilen Heimatschläge benützt. Die Brieftauben sind nur tagsüber mit Aussicht auf Erfolg zu verwenden. Bei einbrechender Dunkelheit kann es vorkommen, dass sie nicht mehr zum Schlag zurückfliegen, sondern in der Nähe des Auflassungsortes Unterschlupf suchen. Die Abfertigung von Brieftauben während der Nacht darf nur im äussersten Notfalle, d. h. wenn Gefährdung oder Gefangennahme durch den Feind zu befürchten ist, stattfinden. Der Gefechtslärm macht die Brieftaube nicht unbrauchbar und scheint es vielmehr, dass sie so rasch wie möglich im Schlag Schutz suchen. Durch ihre grosse Höhe und Geschwindigkeit entziehen sie sich dem Feuer.

Droht ein Gasangriff, so sind die Brieftaubenkäfige mit nassem Heu, Gras, nassem Decken oder Zelttüchern

zuzudecken. Die Tauben sind gegen die Einflüsse des Gases nicht sehr empfindlich, immerhin müssen sie im Interesse der Flugfähigkeit geschützt werden. Dichter Nebel, heftige Gewitter, bei denen die Möglichkeit der Orientierung nach Geländepunkten schwierig wird, machen die Brieftauben unzuverlässig, dagegen wirken leichte Nebel, Regen, Schneegestöber, Wind wohl hemmend, aber keineswegs hindernd auf den Meldeflug ein. Gefährlich sind den Brieftauben die in unserem Lande zahlreich vorkommenden Raubvögel (Sperber, Habichte, Wanderfalken), deren Abschuss im Mobilmachungsfalle als dringende Massnahme zur Durchführung kommen muss, um die Sicherheit der militärischen Verbindungen zu gewährleisten. In der Nähe der Brieftaubenstationen ist immer mit der Einwirkung der Raubvögel zu rechnen, und sind demgemäss Abwehrmassnahmen zu treffen. Selbstverständlich dürfen militärisch wichtige Meldungen nicht nur einer Brieftaube mitgegeben werden, sondern sollen je nach Distanz und Witterung für 50 km Distanz zirka zwei bis drei, für 200 km Distanz zirka acht bis neun Meldungen geschickt werden, damit man sicher sein kann, dass dieselbe am Bestimmungs-orte unter allen Umständen ankommt.

handen sein. Die Tiere sind vor Durchzug zu schützen, dagegen hat die Kälte auf die Taube keinen Einfluss. Der Raum soll 2 m nicht übersteigen, damit sie leicht gefangen werden können. Die Tiere sollen 2 Mal gefüttert werden und bekommen sie täglich 30 g Körnerfutter pro Taube. Für rasches Verbringen der Tiere zu den Verteilungsstellen sind Autos und Radfahrer geeignet.

Meldungen.

Es sollen nur wichtige Meldungen mit Brieftauben befördert werden, wenn Draht- und Signalverbindungen unterbrochen oder nicht vorhanden sind. Unnötiges Uebermitteln von Meldungen durch Brieftauben kann bewirken, dass im kritischen Moment keine Tauben mehr vorhanden sind. Meldungen dürfen wegen allfälliger Nässe nicht mit Tintenblei geschrieben werden.

Der Brieftaubenwagen

ist ein dem Stabsfourgon ähnliches, zweispänniges Fuhrwerk. Es hat nicht den grau-grünen Anstrich der andern Armeeuhrwerke, sondern einen buntscheckigen, um den Wagen einerseits den Tauben erkenntlich zu machen, und andererseits der feindlichen Fliegersicht zu

Tambouren-
Instruktion.



Instruction
des tambours.

(Dubois)

Internierung der Brieftauben.

Wenn Brieftauben längere Zeit an bestimmten Auf-
flugstellen aufbewahrt werden, oder bei vorgeschobenen Brieftaubenverteilungsstellen bleiben müssen, sind die Tauben nach Geschlechtern zu trennen, ohne dass sie sich sehen können. In keinem Fall sind sie mit andern Haustauben gemeinsam zu halten. Nur bei vollständiger Absonderung wird der Heimattrieb rege gehalten und damit der Meldedienst sichergestellt. Auf diese Weise kann die Internierung der Brieftauben erhalten werden, worauf eine Ablösung notwendig wird. Die Tauben dürfen nicht über drei Tage in Körben verpackt bleiben, ansonst der Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit der Brieftaube leidet. Nach Ankunft der Tauben am Aufbewahrungsort sind sofort zwei grosse Räumlichkeiten zu suchen, welche im Hause oder Scheune, an einem ruhigen, trockenen Orte sind, wo sie vor Raubzeug geschützt bleiben. Es ist besonders darauf zu achten, dass sie sich gut bewegen können und die Schwung- und Schwanzfedern keinen Schaden leiden. Der Boden wird mit Sand bestreut und etwas Salz und Mörtel beigemischt und müssen die Räume sehr fleissig gereinigt, und Sitzstangen angebracht werden. Trink-, Futter- und Badgeschirre müssen vor-

entziehen. Im Innern des Wagens sind Sitzlatten und Nistzellen angebracht; durch die Fenster in den Seitenwänden wird den Tauben der Ausblick in das Gelände geboten. Der Ein- und Ausflug der Tauben erfolgt durch besondere Oeffnungen mit verstellbarem Gitterwerk an den Seitenwänden. Ein umklappbarer Laden, der herabgelassen als Ausflugsbrett dient, schliesst die Ein- und Ausflugsöffnungen ab. Futter-, Trink-, Bade- und Reinigungsgerätschaften sind vorhanden. Es haben zirka 25 Paare Nistgelegenheit. Zum Wagen gehören 16 Zelteinheiten für ein Schutzzelt, sowie Meldeblock, Meldehülsen, Stempel etc.

Die Transportkörbe.

Zum Transport hat man Körbe, welche zirka 25 bis 30 Stück fassen können, mit Trinkgeschirr versehen. Der Kavalleriekorb kann drei Tauben aufnehmen und ist gepolstert und ist ein zerlegbarer Ruhekäfig beigelegt. Der Radfahrerkorb fasst fünf bis sechs Tauben und wird auf dem Rücken des Mannes festgeschnallt. Die Auspolsterung soll mit Holzwohle, Stroh oder Heu geschehen. Der Infanteriekorb fasst zwei Tauben, ist gepolstert und kann auf den Tornister geschnallt werden, und ist darauf zu achten, dass die Tauben nicht verkehrt, d. h. auf dem Rücken liegend, aufgeschnallt werden.

Uebung
im
Bajonettfechten



Escrime
à la
baïonnette

Der Brieffaubendienst.

Die Brieffauben ermöglichen im schwersten Kampf, wenn alle andern Verbindungsmittel versagen, die Verbindung zwischen den vorderen Linien mit den Kommandostellen zu erhalten. Vorbedingung ist, dass die Tauben zum Meldeflug abgerichtet sind. Sie können sowohl im Bewegungs-, als im Stellungskriege bei sachverständiger Verwendung gute Dienste leisten. In der Regel werden die fahrenden Brieffaubenstationen in der Nähe des Divisionskommandos Aufstellung nehmen, die ihnen dann die Ordonnanzen zur Uebernahme der Meldung zuteilen. Feste Brieffaubenstationen können weit hinter dem Aufmarschorte liegen und müssen demgemäss zur Uebermittlung von Meldungen Draht-Verbindungen erhalten. Während dem Marsch übernehmen die Taubenwärter die Bewachung des Taubenwagens. Vor dem Abmarsche sind Trink- und Badegeschirre zu entleeren. Bei jedem Halt hat sich der Wärter über den Gesundheitszustand der Tauben zu überzeugen. Bei Ankunft soll der neue Standort so gewählt werden, dass er nicht mehr weit von einem markanten Gebäudeobjekt — Kirche oder Gehöft — liegt. Er darf aber nicht zu nahe an Gebäulichkeiten liegen, damit die Tauben nicht auf die Dächer absitzen. Es ist besonders darauf zu achten, dass der Ausflug und die Umgebung von Leitungsdrähten frei ist, event. dass der Wagen über Nacht in einen Schuppen gestellt werden kann. Der Wacht- und Ordnungsdienst sowie das Zelt wird sofort organisiert und der Wagen durch Stachelwerk etc. maskiert und unsichtbar gemacht. Die Tauben werden für die Front bereitgestellt und ausgerüstet, und alle Details

durchgeführt, die zum Taubendienst gehören. Vor dem vierten Tage nach Ankunft am neuen Standort sollen die Tauben nicht fliegen gelassen werden; am fünften Tage, nachmittags, lässt man ihnen erstmals einen Freiflug und werden die Tauben erst nach demselben gefüttert. Am sechsten Tage wird am Morgen der Schlag geöffnet und am siebenten Tage wird nur ein Drittel des Brieffaubenbestandes an die Truppen abgegeben; ein Drittel dient zur Ablösung und ein Drittel ist Reserve. Sinkt der Bestand unter zwei Drittel des Normalbestandes, so muss derselbe in das Depot zurückgesandt werden, und wird ein neuer Wagen aus der Reserve herangezogen. Sollte einmal ein Brieffaubenwagen infolge feindlicher Einwirkung in Gefahr stehen, so haben die Mannschaften den Wagen rücksichtslos zu verteidigen, im schlimmsten Fall zu zerstören, bevor er in Feindeshand fällt. Bei der Besetzung einer festen Brieffaubenstation im Mobilmachungsfalle dürfen keine Rücksichten auf Liebhaberei der einzelnen Schlagbesitzer genommen werden, sondern hat der Brieffaubenzüchter höheren Zwecken zu dienen. Sämtliche Dienststellen des Brieffaubendienstes, Detachements, fahrende und feste Brieffaubenstationen, Brieffauben-Verteilungsstellen werden im Felde durch ein gelbes Fanion in quadratischer Form mit aufgedruckter schwarzer Brieffaube erkenntlich gemacht.

Der Erfolg des Brieffaubendienstes ist nur gewährleistet, wenn die Mannschaften vom Geiste und von der Wichtigkeit ihrer hohen Aufgabe überzeugt sind und durch sorgfältige Ausführung derselben den Befehlen ihrer Vorgesetzten nachleben.



Befehlsausgabe. — A l'ordre.

(Dubois)



Am Zielbock. — Le chevalet de pointage.

(Dubois)